

Saale-Zeitung.

Anzeigen

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. ... 16 Pf. ... Sonntags und Feiertagen ...

(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei dreimonatlicher Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befreiung. ...
Hr. die Redaktion veranlaßt:
Dr. Oswald Schuler in Halle.
Hauptverbreitungsveranstaltung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.
(Anschl.-Nr. 176.)

Nr. 406. Halle a. d. Saale, Dienstag den 31. August. 1897.

In Schutz und Trug.

Unsere lieben Nachbarn jenseits der Vogesen können sich über den Abschluß des Bündnisses zwischen Frankreich und Deutschland nicht beunruhigen und bereiten dem Präsidenten Faure Jubelstimmen, wie sie etwa einem Herrscher bereitet werden, wenn er aus einem feindlichen Kriege zurückkehrt. Nun, man mag es den Franzosen gern zugeben: Ihre Besuche haben sie, sie haben über Deutschland gesagt, wenn auch nicht in der Heißschloß, so doch auf Papier und Pergament. Sie haben ihr Bündnis und können nun wieder als „große“ Nation der Welt imvokieren. Was aber weiter? Was bedeutet ein Bündnis zu Schutz und Trug? Krüger hatte man dafür die Vorstellung, daß zwei Staaten unter allen Umständen im Kriege gemeinsame Sache machen, ob sie nun angreifen, oder angegriffen werden. Davon ist bei dem Bündnis zwischen Frankreich und Deutschland ohne allen Zweifel keine Rede. Man müßte die Geschichte der russischen Politik schlecht kennen, wenn man glaubte, das Moskowitium werde jemals den Franzosen die Macht gewähren, den Zeitpunkt zu bestimmen, in welchem Deutschland in einen Krieg verwickelt werden. Fürst Gortschakoff hat einst die Franzosen ermahnt, sich stark zu machen. Auch hat er erklärt, Deutschland werde nicht zum zweiten Male die Niederlage Frankreichs dulden, aber ebenso aufrichtig hat er gelautet, das Schicksal von Elsaß-Lothringen könne für Deutschland niemals eine Kriegsfrage sein. ...

deshalb ist an einen Krieg keiner Mächte noch lange nicht zu denken, und am wenigsten brauchte für diesen Fall ein Bündnis zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossen zu werden. Welche Aufnahme ein solcher Vertrag in der öffentlichen Meinung Frankreichs fand, zeigt schon die erregte Haltung der Presse im vorigen Jahre bei der geschicklichen Frage; auch wäre es ganz verfehlt, Herrn Faure zu unterstellen, daß er nach Deutschland reife, um ein solches Bündnis abzuschließen, das mit den Lebensinteressen Frankreichs herzlich wenig gemein hat. Für Frankreich gibt es nur eine Frage, und die Augen der Franzosen richten sich nur auf einen Punkt, und das ist das „Was ist den Deutschen.“ Wäre es anders, richtete das Bündnis seine Spitze gegen England, dann hätte wohl eher der Zar Anlaß gehabt, nach Paris zu gehen, um sich die Bundesgenossenschaft zu sichern. Es wird also dabei bleiben, daß das Bündnis keine Spitze gegen Deutschland kehrt, woraus freilich noch nicht zu schließen ist, daß es auch einen Krieg herbeiführen werde. ...

erklärte. Wie nun, wenn etwas Ähnliches in dem neuesten Vertrage von Petersburg enthalten wäre? Dann würde Frankreich nicht umhin zu tun, einen Krieg an Deutschland zu erklären, ehe Anlaß dazu seine Zustimmung gegeben hätte. Nur für diesen Fall träte das Schutz- und Trugbündnis in Kraft. Damit aber wäre nicht sowohl eine Stärkung der Machtstellung Frankreichs, als vielmehr eine Befestigung seiner Freiheit bewirkt. ...

Deutsches Reich.

Verlin, 30. Aug. Entgegen den Gerüchten über einen Besuch des Kaisers in Brüssel wird der „Gazette“ mitgeteilt, daß Kaiser Wilhelm der Besuch des Kaisers in Brüssel nicht zu erwarten. ...

Wanderungen durch die Leipziger Ausstellung.

Max Klinger's Kolofoleamide „Christus im Olymp.“
Einen der fasslichsten Aufstellungspunkte der Leipziger Ausstellung bildet die Kunstsalle, der wir heute einen Besuch abstatten wollen. Die hier veranlagte Ausstellung von Kunstwerken ist in mancher Beziehung interessant und trägt schon deshalb einen eigenartigen Charakter, weil sie das gerade Gegenteil einer sogenannten „Internationalen“ ist. Während Dresden, München, Berlin, Venedig, Stockholm in diesem Sommer die Künstler aller Länder zu sich zu Gast gegeben haben, hat Leipzig nur Werke von solchen Künstlern angesetzt, die entweder aus dem sächsisch-thüringischen Ausstellungsgebiet stammen, hier leben oder sonst dazu in irgend welcher Beziehung stehen. Wir haben also hier statt einer internationalen eine lokale Kunstausstellung. ...

eine andere Arbeit Klinger's geeignet, den Widerstreit der Meinungen hervorzuheben. Die gezeichneten Kritiken sind zwar vielfach des Lobes voll, dem Max Klinger ist ein berühmter Mann, und die Herren Kritiker find vorfindige Leute, die sich nicht ohne klaren Verstand und Wissen; doch kann man — auch von Sachverständigen und kunstgenossen Klinger's im privaten Gespräch — und doch nicht ohne ungünstige Beurteilung urteilen hören. Und doch sind alle von dem Gemälde mehr oder weniger gefasst, auch die Gegner. Sonst würden sie weniger leidenschaftlich — schimpfen. ...

Dies ist der Vorwurf, den Klinger für sein großes Gemälde gewahrt hat. Aber warum bringt uns der Künstler einen solchen Vorwurf heute, wo das von ihm hierher dargelegte Christentum sich selber in einer ähnlichen Lage befindet, wie vor zwanzig Jahren das antike Heidentum? ...

treffen. Kaiser Wilhelm schuldete also dem König keinen Gegenbesuch.

Die Lex Reich.

© Berlin, 30. Aug. Das Scheitern des Vereinsgesetzes halten die Konservativen beunruhigt noch nicht für eingetriggt. Um nun Stimmung für die Wiederbringung der Novelle im Lande zu machen... Das Reichsamt des Innern hat sich in der Gewand eines Prospektes... Prof. Dr. Edgar König in Halle befindet in einer den Mitgliedern des Vereins für Sozialpolitik...

Prof. Dr. Edgar König in Halle befindet in einer den Mitgliedern des Vereins für Sozialpolitik... Prof. Dr. Edgar König in Halle befindet in einer den Mitgliedern des Vereins für Sozialpolitik...

Es entschieben über den Reich und den Umfang der staatsrechtlich bestehenden Versammlungsfreiheit die gesetzlichen Bestimmungen nicht allein; von ebenso großer Wichtigkeit ist in den Staaten, in welchen dem Ermessen der Volkseisendebnen ein weiterer Spielraum eingeräumt ist... Es entschieben über den Reich und den Umfang der staatsrechtlich bestehenden Versammlungsfreiheit die gesetzlichen Bestimmungen nicht allein...

Konventikel zurückzuführen, dadurch aber um so gefährlicher gemacht. Trotz der weitausdehnten Vollmachten, die in Württemberg und Baden das Recht den Behörden gegenüber den Vereinen und Versammlungen verlieht... über hat die Stadt in Müritzergeheile und in edler Singabe für ihren Glanzen gelitten und ein ebensoes Dermal der Geschichte des protestantischen Glaubens gezeit...

über hat die Stadt in Müritzergeheile und in edler Singabe für ihren Glanzen gelitten und ein ebensoes Dermal der Geschichte des protestantischen Glaubens gezeit... über hat die Stadt in Müritzergeheile und in edler Singabe für ihren Glanzen gelitten und ein ebensoes Dermal der Geschichte des protestantischen Glaubens gezeit...

Ultramontane Unversöhnlichkeit.

Bei dem Ehrentum im Rathaushof der Stadt Magdeburg hat der Kaiser beunruhigt einen Einspruch ausgedrückt, in welchem es u. a. heißt: „Magdeburg hat viel gelitten und durchgemacht, aber groß steht die Stadt in der Geschichte da, und große Ehre hat ihr einst gehalten, wie nur je einer deutschen Stadt. Vor allem...

folgen vier erscheinliche, in lange Gewänder gekleidete Frauen gefalten, die dem Heiland ceremoniös das Kreuz ein leichtes, sogenanntes Kreuzpflanzholz aus buntem gefärbtem Holz nachtragen. Sie symbolisieren die vier christlichen Haupt- oder Kardinaltugenden (Frömmigkeit, Entschlossenheit, Duldsamkeit und Gerechtigkeit)...

Der ganze Olymp ist über das Eindringen der Fremdlinge in Aufregung und Verwirrung. Die drei Göttinnen, die um den Preis der Schönheit streiten, Venus, Minerva und Juno, betrachten die Ankommenen mit verächtlichen Blicken. Venus erndet ihr goldenes Haar, Minerva faßt sich mit verdorrten Geärdte abgewandt, und Juno, eine herrliche Frauengestalt, steht im Bewußtsein ihrer königlichen Schönheit hochaufgerichtet... Natürlich müssen die Hauptzüge der Komposition klar und verständlich sein, und das ist auch bei dem Künstler'schen Bilde der Fall; was wir leicht erkennen, sobald wir die einzelnen Gealten durcrgehen...

Der Fall Ruprecht.

Wir erwähnten kürzlich, daß Dr. W. Ruprecht in Göttingen, Mithrasbilder eines dortigen Verlags und Mitglied des national-sozialen Vereins, von dem dortigen Reichskommando verhaftet wurde, seinen Abschied als Reichsoberführer zurückgab, weil er sich weigerte, aus dem national-sozialen Verein auszutreten. Die „Zeit“ veröffentlicht die Korrespondenz...

Das Bild wird zu beiden Seiten von zwei schlanken, in Aufnahmeheld geschwungenen Palmenstämmen eingefast, an die sich zwei schmale Flügel- oder Rahmenbilder anschließen, die das Hauptgemälde rahmen. Das rechte Flügelbild zeigt noch eine Anzahl Götter, die hinter dem Throne Jupiters stehen oder gelagert sind, hoch oben steht z. B. die rotkegelige des Mars, auf dem linken zeigt sich eine Gruppe von stehenden Nymphen, und zugleich zeigt man die Spitze einer Schar von Wölfen herausstieigen. Das Ganze ist von einem schmalen Rahmen umschlossen, der oben mit einem Wappenstein verziert ist...

Unter dem großen Mittelbilde läuft ein von buntem Marmor eingefasstes Sockelbild (Frellela). Es stellt die sich in der Unterwelt regenden Titanen dar, die rohen Naturgewalten und futurfeindlichen Elemente, die von der Kultur gebügelt und darniedergerollt werden, so lange sie kräftig und stark ist, die sich aber unfehlbar zu regen beginnen, sobald die Kultur erlahmt, in allen Zeiten des Überlebens. Zu beiden Seiten der Frellela befinden sich zwei in Marmor ausgeführte plastische weibliche Gestalten. Links eine ganz Figur mit schmerzlich herabgebeugtem Oberkörper, und rechts eine halbfähig emporgestreckten gestulften Hüften und aufwärts gerichteten Blick: verneinende Reue und Hoffnung. Diese beiden herrlichen Gestalten haben sich in Wagnis der dem grauen Marmor ab, der ihnen als Hintergrund dient, wie der dunkelrotte, weiß geäderte Marmor des Sockels prächtig in das kräftige Relief der Frellela überlegt. Das ist das Aeuere des Bildes, in platten Worten der dargestellte Gegenstand. Wir verstehen nun, in der Hauptsache, die der Malar mit seinen Gealten meint. Wenn wir aber das Innere, die Seele des Bildes, erfassen wollen, so ist das nicht so rasch getan, dann müssen wir uns liebevoll in das Bild versenken und es auch öfter betrachten; denn nur durch wiederholtes Sehen und öfteres Nachdenken können wir seinen Inhalt allmählig erschöpfen. Das ist aber nicht nur bei diesem besonderen Bilde der Fall, sondern überhaupt bei jedem bedeutenden Kunstwerke. (Schluß folgt.)

Wischen dem Bezirkskommando und D' Ruppert; danach hat es den Leuten, als ob das Vorgehen gegen den Offizier auf höhere Veranlassung erfolgt ist. Begründet wird es damit, daß der national-sozialistische Verein die streitenden Hausbürger unterstützt und sich damit im Gegensatz zu den Ansichten des Kaisers befindet. Dies Verfahren wird auch von mehr nach rechts lebenden Blättern als beabsichtigt bezeichnet, zumal aus der ganzen Sachlage hervorgeht, daß ein persönlicher Vorstoß gegen den dem Offizier gebotenen Takt oder sonstige Standespflichten nicht vorliegt. Herr D' Ruppert überdies als eine absolut fähigere, angenehme und moralische Persönlichkeit bekannt ist. Die Zeit, welche die Angelegenheit zuerst an die Öffentlichkeit brachte, fragt vollkommen mit Recht, was denn mit allen den Offizieren des Reichslandwehres geschehen müsse, die für den Auftrag Mann gestimmt oder sich an der Agitation beteilig haben. Der begangene Fehler wird in der Öffentlichkeit zweifellos verhängnisvolle Folgen haben. Man sieht deutlich, daß die jetzige Stimmung an maßgebender Stelle zwischen sozialen Reformbestrebungen und Sozialdemokratie keinen Unterschied kennen will und daß darum auch bei gesetzlichen Maßnahmen, wie dem ungeliebten Vereinsgesetz, der Regierung das Vertrauen zu versagen war. — Der „Dannov. Cour.“ schreibt zu der Ruppert'schen Angelegenheit u. a.:

Die Doppelstellung des Reserveoffiziers und des Staatsbürgers erfordert besonderen Takt, aber nicht nur seitens des Ansehers dieser Doppelstellung, sondern auch seitens aller bedürftigen Instanzen, die diesen Doppelverhältnissen gegenüber treten. Es scheint jetzt die Meinung vorzuherrschen, den Staatsbürger hinter dem Reserveoffizier mehr und mehr verschwinden zu lassen. Aber es ist das zweifellos eine verkehrte Tendenz, die bekämpft werden muß nicht nur im Interesse der militärisch wertvollen Institution des Reserveoffiziers. Denn wird der Bürger von der einen Seite zu stark gebannt, so kann die Reaktion dagegen nicht ausbleiben, und der „Fall Murecki“ dürfte dazu wesentlich beitragen.

Die „Frankf. Ztg.“ äußert sich in derselben Angelegenheit: Der Vorgang stellt einen Blick in die schönsten Zukunftsbilder gewähren. Die Haltung des Kaisers in Arbeiterfragen ist so bekannt keine einseitige. Die Reserve-Offiziere müssen also nicht ohne Rücksicht auf den öffentlichen Frieden mit gebundenem Interesse folgen, damit sie gewinnbringend werden politische Haltung sie jeweils einzunehmen haben, um bei ihrer Wehrdienstkommandeur nicht anzugreifen. Vor 1890 übertrug die Unterregierung Streifen nicht den „älteren Offizieren“, damals war also getastet, was dem Nationalsozialisten sehr den Kopf schmeißen, in nach der Wahl des Reichskommmandeurs hätten damals eigentlich die Reserve-Offiziere geschont werden müssen, die eine Unterregierung verweigerten. Die Angelegenheit hat sehr sehr ernste Seite. Der Reserve-Offizier ist ein Arbeitermann; er ist Bürger und hat als solcher ebenso das Recht, wie die Militär der Stellungnahme in den öffentlichen Angelegenheiten. Die Arme hat als solche mit der Politik nichts zu thun, und bisher hat man sich allseitig gebüht, politischen Feuerbrand in ihre Presse zu werfen. Durch die Begründung der vorliegenden Entlassung wird aber die Politik in die Arme getragen, es wird der ungewohnten Grund aufgestellt, daß der Bürger, der in Krieg und Wänder seinen Offizier ist, nicht nach eigenen Willen und nach eigenen Beobachtungen in den bürgerlichen Angelegenheiten Stellung nehmen darf, sondern nach einem fremden Willen. Wie will man damit noch aufrecht erhalten, daß der Reserveoffiziersstand eine Berufung ist? Man wird eher das Gefühl haben, es schaffe Bürger zweiter Klasse mit verminderten Rechten! Solche Vorstellungen werden schließlich zu der Meinung, das Reserveoffiziersamt sei gleichbedeutend mit dem Verlust auf die öffentliche Bürgerpflicht, der Verbindung der eigenen Meinung; nur der fähige Reserveoffizier sein, der sich der eigenen politischen Anschauung bezieht, der also ein fähiger Bürger ist. Es will uns scheinen, als ob damit dem obersten Staatsorgan ein guter Dienst geleistet würde. Denn ob Bürger oder Soldat, die bevorrechtigten Forderungen an uns stellt jedesmal das Vaterland, nicht der Wehrdienstkommandeur!

Das neue Eisenbahngesetz.

Die „Nat.-Ztg.“ lenkt im Anschluß an das Eisenbahngesetz bei dem Punkt der Aufmerksamkeit auf die auffallende statistische Erscheinung, daß die Monate Juni und August, wie auf den preussischen Staats-, so auch auf anderen deutschen und auf ausländischen Eisenbahnen ungewöhnlich viele und schwere Eisenbahnunfälle gebracht haben. Dies könnte aber angesichts der Häufigkeit der Unglücksfälle insbesondere auf den preussischen Bahnen die Vermutung nahe legen, eine allgemeine Nachprüfung des Materials der Bahnhofsrichtungen und des Dienstbetriebes vorzunehmen. Wehrstich hat schwere Unfälle am Sonntag und in der Nacht zum Montag vorgekommen; dies drängt natürlich die Frage auf, ob für den am Sonntag gestiegenen Personenverkehr die Einrichtungen und das Personal ausreichen.

Der und Marine. Bei den diesjährigen Kaisermanövern wird auch die Militärstrafprozessordnung zur Erörterung kommen, und dabei soll versucht werden, einen Ausgleich der nachstehenden Gegenstände herbeizuführen. Die sächsische Regierung hofft, nach der „Vff. Ztg.“ daß der Kaiser davon überzeugt werden kann, es sei unmöglich, die Vorlage in der von Preußen gewünschte Gestalt mit den sächsischen Verhältnissen in Einklang zu bringen. Man glaube, die direkten Klagen und Auseinandersetzungen würden vielleicht beim Kaiser Erfolg haben. Zu der angegebenen Richtung liege der Schwerpunkt der in Aussicht genommenen mündlichen Aussprache. Es liege daher nicht zu befürchten, daß das Gegenstück einträte, d. h. daß der sächsische Standpunkt infolge der Unterredung werde aufgegeben werden, wenigstens nicht in den hauptsächlichsten Dingen.

Sollwortschicksals.

Die Reichsregierung zeigt, nach der „Vff. Ztg.“ Neigung, an eine Revision des Weingehörs vom 21. April 1892 heranzutreten. Sie hat schon bisher mit „Aufmerksamkeit“ die Vorgänge auf dem Gebiete des Verkehrs mit Wein verfolgt und, soweit ein Bedürfnis hervorgetreten ist, das „Erforderliche“ veranlaßt. So hat der Reichstag am 20. März 1896 die Bundesregierungen erucht, im Hinblick auf die zunehmenden Klagen über die unzulässige Konkurrenz mit gefälschten und nachgemachten Weinen die Kontrolle des Weinhandels mit ganz besonderer Strenge zu handhaben und das Gesetz vom 20. April 1892 mit allen Nachdruck zur Durchführung zu bringen. Ferner hat der Bundesrat unter dem 11. Juni v. J. eine Anweisung zur chemischen Untersuchung des Weines erteilt. Außerdem werden ausschließlich in den verdächtigsten Weinbezirken auf Veranlassung des Reichstages genaue Erhebungen über den Gehalt des Mostes und Weines an Extraktstoffen und Mineralbestandteilen angestellt. Den an Extraktstoffen-Reisenden hervorgerufenen Beschwerden über die Verbesserung des Weingehörs hinzuwirken, hegt man in Regierungskreisen die Überzeugung, daß weniger die gesetzlichen Bestimmungen als die erheblichen tatsächlichen Schwierigkeiten auf diesem Gebiet — der demjenigen Weinunternehmern im allgemeinen und des Nachweises bestimmter Weinsäuregehalte, der Kalksalzgehalt der einwirkenden Untersuchungen usw. — aufzubewehenden Zuständen im Wege stehen. Nur die Einführung einer strengen Kontrolle würde über diese Mängel zum Teil hinwegsetzen können; sie föhrt aber in landwirtschaftlichen und Handelskreisen auf Widerstand. Die Reichsregierung hält bei einer etwaigen Revision Vorzicht um so mehr für geboten, als das gegenwärtige Gesetz ein nach langen Kämpfen geschlossenes Kompromiß bildet.

Die Getreide-Einkaufe in das Deutsche Reich betrug im Monat Juli im Vergleich zu demselben Monat des Vorjahres 1,618,110 (1,988,312) Doppelcentner Weizen, 955,369 (1,088,991) Doppelcentner Roggen, 673,004 (678,991) Doppelcentner Hafer, 887,887 (800,293) Doppelcentner Gerste, 134,725 (64,187) Doppelcentner Raps und Mohnsaat, 875,775 (766,075) Doppelcentner Mais und Hart. Von Januar bis Ende Juli wurden eingeführt 6,879,784 (9,502,530) Doppelcentner Weizen, 4,794,706 (5,391,212) Doppelcentner Roggen, 3,681,640 (1,847,714) Doppelcentner Hafer, 5,274,216 (4,271,790) Doppelcentner Gerste, 920,869 (352,225) Doppelcentner Raps und Mohnsaat, 7,850,459 (4,468,935) Doppelcentner Mais und Hart.

Die „Beihdr.“ der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer unter der Überschrift „Der Kampf gegen die Mäuse und Rattenplagen“ einen Artikel, in dem sich eine recht interessante Statistik über die Verbreitung der Mäuse in den drei sächsischen Regierungsbezirken vom Januar bis zum Juli d. J. findet. Danach wurde die Mäuse in der angegebenen Zeit konstatiert im Reg.-Bez. Breslau am 101, im Reg.-Bez. Weigau am 53 und im Reg.-Bez. Oppeln am nur 26 Gehäusen. Dazu bemerkt die „Beihdr.“ treffend: „Man ist bekanntlich der Reg.-Bez. Oppeln der einzige, in dem Schwärme aus Ausland importiert werden, und dort müßte also, wenn die Entstehung der Mäuse wirklich auf den Import russischer Schweine zurückzuführen wäre, die Mäuse am höchsten sein, während gerade, wie man sieht, die Ding umgekehrt liegen. Das hindert die dritte Zeitschrift natürlich nicht, aus neue für ganzliche Erderung der russischen Grenze einzutreten, um die Seudengefahr abzuwehren! Die agrarische Zoologie ist wunderbar!“

Verwaltung und Rechtspflege.

Die Regierung hat an die Kammer für Handelssachen die Anfrage gerichtet, ob die Schaffung selbständiger kaufmännischer Schiedsgerichte analog den Gewerbegerichten, oder ob die Angliederung an die Amtsgerichte zu bevorzugen ist. In einer Befragung, zu der die Handelssachen die Vertreter der stantuarer kaufmännischen Vereine eingeladen hatte, wurde am Montag einmütig die Meinung gefaßt, für die Schaffung selbständiger kaufmännischer Schiedsgerichte analog den Gewerbegerichten einzutreten. Die Ansicht der Schichten

ging dahin, daß nur auf diese Weise eine einfache, schnelle und billige Rechtsprechung zu erzielen sei.

Gegen die Befreiung der Postpakete von der Besteuerung an Sonn- und Feiertagen richten sich neue Eingaben an den Reichstag von Seiten der Detaillhandwerker von Zwickau, Frankfurt a. M., Gießen, Bamberg, Nürnberg und der Vereine von Kaufleuten in Großherzogtum Baden, in Mainz und in Wiesbaden. Eine große Anzahl von Geschäftsleuten sei auf den Empfang der Pakete an Sonntagen gezwungen angewiesen. Dies trifft zu für die Konfektionsgeschäfte, Buchbinderei und Buchhandel, welche ein erhebliches Interesse daran haben, daß sie in der Zeit der all- sehr wenig leistungsfähigen Sonntage ihren Geschäften in der gewöhnlichen Weise abwickeln können. Eine große Anzahl von Geschäftsleuten sei auf den Empfang der Pakete an Sonntagen gezwungen angewiesen. Dies trifft zu für die Konfektionsgeschäfte, Buchbinderei und Buchhandel, welche ein erhebliches Interesse daran haben, daß sie in der Zeit der all- sehr wenig leistungsfähigen Sonntage ihren Geschäften in der gewöhnlichen Weise abwickeln können. Eine große Anzahl von Geschäftsleuten sei auf den Empfang der Pakete an Sonntagen gezwungen angewiesen. Dies trifft zu für die Konfektionsgeschäfte, Buchbinderei und Buchhandel, welche ein erhebliches Interesse daran haben, daß sie in der Zeit der all- sehr wenig leistungsfähigen Sonntage ihren Geschäften in der gewöhnlichen Weise abwickeln können.

Die sozialdemokratische „Sächs. Arbeiterzt.“ schreibt: Unter Genosse S. G. L. wurde, der als verantwortlicher Redakteur unterer Zeitung zu 17. Jahren Gefängnis verurteilt wurde und diese Strafe gegenwärtig in Solovene verbüßt, mußte nach Dresden zu einer Verurteilung überführt werden. Er ist unter anderen Umständen als Straftäter bekannt worden, als er einen Armen die Einkünfte, die die Befreiung hinterlassen hatte, zu leben. Als der Redakteur Stricker in Leipzig gefaßt worden war, erob sich ein Eintritteinsturm selbst in den bürgerlichen Kreisen. Der Justizminister befreite sich, zu versichern, daß dies lediglich nur eine Einseitigkeit des Zeitungsartikels gewesen sei, in den Intentionen der Regierung liege eine solche Befreiung nicht.

Die Rube-Affäre soll neuerdings wieder Gegenstand einer Untersuchung geworden sein. Wie gemeldet wird, schwebt ein Ermittlungsverfahren, das sich jedoch auf die Autorität der vor etwa einem halben Jahre in einem zugehörigen Verlage erschienenen, von dem fränkischen Bauernführer des Reichstagsanwalts Friedmann verfaßten Broschüre bezieht. Durch diese Broschüre hätte sich ein bekannter Berliner Hofmaler beliebtigt.

Schule und Kirche.

Der durch seine Meinungen über die Stittigkeit der weiblichen Jugend weils bekannt gewordene Pastor Perlin hat, nach dem „V. Ztg.“, auf den 2. September, dem Sonntag, die Konfirmationen in der Simmelstiftkirche angelehrt und macht somit einem Teil der referieren Jugend die Teilnahme an der Feier des Heiligtums unmöglich. Weilsch ist auch im Interesse der Stittigkeit?

Gegen Pastor S. G. L. zu Bienen (Gummers) ist wegen eines in der „Baltisch-Borrepodens“ veröffentlichten, die Geneser betret. Artikels des Disziplinärverfahren eröffnet worden.

Parteinährungen.

Nachdem der frühere Chefredakteur der „Post“, Dr. Kayler, vor circa drei Jahren durch Herrn C. G. Bröckel ersetzt worden war, wird, wie die „Vff. Ztg.“, im September ein abgemachter Wechsel in der Chefredaktion der „Post“ vorgenommen. Die bisherige Haltung der „Post“, obwohl das Blatt im „Scharfmark“, in dem Rufen nach Ausnahmemaßnahmen z. d. d. Menschengeschichte geleitet hat, ist dem Chefredakteur, in dem Herr v. Stamm den vorhergehenden Inhalt hat, noch immer nicht zu genügen. Als Nachfolger des verstorbenen Chefs dürfte ein exzentrischer jüdischer Journalist in die „Post“ eintreten. Dieser hat schon früher durch eine sozialistischer Broschüre, in der auch an dem allgemeinen Wahlrecht sein gutes Haar gelassen wurde, das besondere Wohlgefallen des Herrn v. Stamm erregt. Die mit jenem Sozialistischer verflochtenen Verbindungen wegen des Interesses in die „Post“ hatten sich jedoch damals zerfallen. Jetzt, nach dem neuen Wechsel, wird also der „große Schleier“ mit einem Blick von mehreren Tausend Atmosphären Dampfdruck gedrückt werden. Das wird voraussichtlich für die Umkleiden sehr amulant werden.

Eine sehr ergiebige Antikwensgeschäftliche wird am 1. Juli bei Grimmen beendigt. Als Stammhalter ist der dortige Konditor und Chocoladenfabrikant D. V. a. u. b. seit Jahren mit großem Eifer und geringem Erfolge thätig gewesen. Er wurde nicht mehr, in Verammlungen, im Ausmeiden „Wähler am Kreuz“, wie im Privatgespräch, den Sak. Rantel bei seinen Juden, als eine heilige Pflicht jedes Christen und Deutschen zu verstanden. Jetzt hat er seine Fabrik und Konditorei an einen jüdischen Kaufmann verkauft.

Neu aufgenommen

Posamenten, Kurzwaren, Strick-, Näh- u. Häkel-Garne etc.

Die Preise sind auf das denkbar Niedrigste festgesetzt worden.

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Gummi- Tischdecken, Schürzen, Hosenträger, Wäsche, Bettelagen. Linoleum- Tennische, Vorleger, Läufer, Rester, zum Auslegen.

Markttaschen, Wachstuchrester.

Hugo Nehab Nachfolger, 27 Gr. Ulrichstraße 27.
Specialgeschäft für Gummiwaren, Wachstuch und Linoleum.

Rich. Perlinsky & Co.

Gr. Ulrichstrasse 27

zeigen den

Eingang von Neuheiten für die Herbst-Saison...

Damen-Kleiderstoffe.

Elegante Neuheiten in Schotten und Fantasie-Stoffen.

- Cheviot**, reine Wolle Meter **45** Pfg.
- Cheviot**, schwere Waare Meter **85** Pfg.
- Crepe** in allen Farben Meter **85** Pfg.
- Halbwoll. Kleiderstoffe** in reichh. Muster- auswahl Meter **25** Pfg.
- Ballkleiderstoffe** in wunderbaren Farbenstellungen.

Elegante Neuheiten in schwarzen Kleiderstoffen
Meter von 50 Pfg. bis 3,75 Mark.

Leinen- u. Baumwollwaaren.

- Bettzeuge** Meter **25, 30, 43, 51** Pfg.
- Inletts** Meter von **39** Pfg. an.
- Bettlamaste** Meter von **38** Pfg. an.
- Piquébarchente** Meter von **32** Pfg. an.
- Ein grosser Posten einzelne Tischtücher, Handtücher, Servietten bedeutend unter Preis!
- Kleiderbarchente** in reizenden Mustern, Mtr. **38** Pfg.
- Hemdenbarchente** Mtr. **23, 30, 35** bis **65** Pfg.
- Wisch- u. Staubtücher, Kaffeegedecke u. s. w. in grosser Auswahl.

Aparte Neuheiten in schwarzen und farbigen Seiden-Stoffen

Merveilleux schwarz, reine Seide, Mtr. 1,10 Mk.

Wirtschafts- und Tändel-Schürzen in grosser Auswahl.
Blousen und Kinder-Kleiderchen in reizenden Facons.

Damen-Unterröcke Stück **0,80, 0,95** bis **18** Mark.
Regen-Schirme mit wunderbaren Stöcken, Stück von **1,50** Mark an.

Unterzeuge von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.

Jagdwesten
Stück von **1,10** Mk. an.

Kinder-Tricots
Stück von **45** Pfg. an.

Kopftücher, Taillentücher, Plaids
in grosser Auswahl.

Reisedecken St. v. **2,25** Mk. an.
Schlafdecken St. v. **85** Pfg. an.

Specialität. **Glas und Porzellan vom 1. September ab im Preise bedeutend herabgesetzt.** Specialität.
Reizende Sachen zu Hochzeits- und Geburtstags-Geschenken passend.

C. Hammer,

Uhrmacher, Sethi, Str. 12.
Zahnwehren (Stück) von 5, 6, 8, 10 Mark.
Colind. Remontoir (Goldrand) von 10, 12, 14, 16 Mark.
Egintour (1/2 Tage gehen) 12, 14, 16, 18 Mark.
Wetter von 250 Mark.
Reite Garantie.
Verfahri gegen Nachnahme.

Zu kaufen gesucht:

Gebrauchte Möbel
jeder Art, sowie Laden- und Con-
tor-Einrichtungen faust hoch
Friedrich Peileke,
Geilstrasse 25.

Gebraunten Kaffee
per 1/2 kg 1,00 Mk., rein und wohl-
schmeckend, empfiehlt
C. F. Jentsch, Geilstr. 70.

la. Wafschfeifen billiger!
Drauenbürste, à Stück **40 Pf.**
à Stück für 3 Mark.
Seiner Wafschfeife, à Stück **55 Pf.**
bekannte große Siegel, aus. isobare.
Otto Bornschein, Brüderstr. 3,
nabe am Markt.

Der **Ausverkauf** des
N. Neustadt'schen
Concurs - Waaren - Lagers
beginnt
Donnerstag den 2. September d. J.
Verkaufszeit: 9-1 Vormittag, 3-6 1/2 Nachmittag.

Uhrketten

à Stück von 50 J an bis 150 Mk.
für Damen und Herren,
in massiv Gold, 8 u. 14 Karat,
mit gefest. Stempel, Garnter-
Gold, 14 Karat, Gold mit Silber-
innert, von 2 u. 1/2, edel Silber,
14, 18 u. 20 Karat, 14, 18 u. 20
und edel Nickel empfiehlt
F. B. Tittel,

Schmerstrasse 3.

Dr. Rumler's Buch über Blanner-
krankheiten
bietet allen, die an Rheumatis-
mus, Schwäche, Gelenks-Ver-
dauungsstörungen, etc. leiden, die richtige
Behandlung und weist auf den zuver-
lässigen Heilweg hin. Zahlreiche wer-
den dem Buche ihre Gesundheit und
Kraft. Für 60 J (Eichmarten) franco
zu beziehen von **Dr. Rumler** in
Wien (Schmelz), Ros. Bonivard 12.
Vierporto nach Wien 20 J. (ad)

Gelegenheitskauf.
Goldbräut, wenig benutzt, neuer
Confection, mit Stahlpanzer, Silber-
netze u. Centralstiel, bis 10 be-
trag, für 100 Mark zu verkaufen.
W. H. Hecker, Gr. Ulrichstr. 62.

Sämtliche Schneidereiartikel, Besätze, Spitzen und Bänder billigt im **Berliner Engros-Lager, Gr. Ulrichstraße 33.**
Für den Anzeigenheil verantwortlich: B. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel. Mit 8 Beilagen.